



Erneut geteilt

Wie sieht Deutschland in 50 Jahren aus? Der renommierte Journalist und Schriftsteller Martin Walker beantwortet die Frage in einem „Zukunftsthiller“

+ DIGITAL

Hier geht es zur Leseprobe aus Martin Walkers Roman „Germany 2064“

Nutzungs-Info: siehe Inhalt

Trend-Analytiker

Weltmann mit weitem Horizont: Der Schotte Martin Walker, hier in Hamburg, lebte in Russland, Frankreich und den USA, war Reporter des Jahres in England und Chef der Nachrichtenagentur UPI

Bernd ist Polizist, und in wenigen Sekunden müsste er tot sein. Zusammen mit seinem Partner Roberto hat er ein paar Mädchenhändler in deren Versteck überraschen wollen, aber nicht damit gerechnet, wie rücksichtslos sie um sich schießen werden. Nirgendwo gibt es Deckung, die Gangster sind direkt vor ihm und feuern. Die Situation ist aussichtslos. Doch in diesem Moment springt Roberto in die Schusslinie und fängt die für Bernd bestimmten Kugeln mit seinem Körper ab.

Ergebnis: Bernd überlebt, die Gangster werden überwältigt, und Roberto, der Held, ist Schrott. Schrott? Ja, denn Roberto ist ein Roboter, ein „Automatisierter Partner“, mit dem Bernd von der baden-württembergischen Polizei im Jahr 2061 ausgestattet wurde – und der nach dieser Schießerei gründlich repariert, überholt und mit den neuesten elektronischen Updates versehen, wieder in Dienst gestellt wird.

Ganz neu sind solche Szenen nicht. Im Genre-Kino werden sie, von „Robocop“ bis „Terminator“, seit Jahrzehnten in unterschiedlichsten Varianten durchgespielt. Doch in Romanen liest man derartiges bis heute selten, noch dazu, wenn die Romane in Deutschlands

beschaulichem Südwesten spielen und auf Überlegungen einer großen internationalen Managementberatungsfirma namens A. T. Kearney zurückgehen.

Autor Martin Walker wurde hierzulande bekannt und fast schon ein wenig berühmt mit seiner Krimireihe um Bruno, den menschenfreundlichen Polizeichef einer Ortschaft im französischen Périgord. Walker war zudem lange leitender Journalist beim britischen „Guardian“ und ist bis heute Senior Director bei A. T. Kearney, deren deutsche Niederlassung 2014 ihr 50. Gründungsjubiläum feierte.

Zum Festtag spendierte sich die Denkfabrik eine Art Symposium, zu dem sie Experten aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft einlud und mit der Frage konfrontierte, wie Deutschland wohl in 50 Jahren, also im Jahr 2064 aussehe. Natürlich wurden die Ergebnisse für Fachleute publiziert, aber den Erzähler Martin Walker reizte es, sie zur Grundlage eines Romans, eines „Zukunftsthillers“ zu machen, der sie aus der Sprache des Spezialisten in die Anschaulichkeit einer spannenden Geschichte überführt.

Die Zukunft scheint derzeit unter Erfolgsautoren Konjunktur zu haben. Der Amerikaner Dave Eggers landete im vergangenen Jahr einen Bestseller mit dem Roman „The Circle“, der vor der grenzenlosen Macht der IT-Konzerne warnte. Und Michel Houellebecq, der in „Unterwerfung“ den Wahlsieg einer islamischen Partei in Frankreich für das Jahr 2022 voraussagte, brachte es ebenfalls bis in die Charts. Doch einen Blick bis ins ferne Jahr 2064 wagte keiner von beiden.

Deutschland wird, so glaubt Walker absehen zu können, dann wieder einmal ein geteiltes Land sein. Allerdings nicht in Ost und West, sondern zwischen hochtechnisierten Ballungsräumen und weitgehend autonomen Freien Gebieten, in die sich Naturschwärmer und Technikskeptiker zurückgezogen haben.

Multi-talent

Martin Walker, 68,

wurde in Schottland geboren, arbeitete 28 Jahre als politischer Journalist für „The Guardian“ und lebt heute in Le Bugue in Südfrankreich.

Krimis

Seit 2008 schrieb Walker sieben Kriminalromane mit Dorfpolizist Bruno als Hauptfigur. Sie wurden in elf Sprachen übersetzt.

Sachbücher

Zudem publizierte er Analysen über den Kalten Krieg, Bill Clinton und die Perestroika.

Berater

Walker ist Senior Director der Unternehmensberatung A.T. Kearney.



Germany 2064

Eine Utopie mit freundlichem Gesicht: Walkers Roman ist keine apokalyptische Vision

Die Banken verlieren an Bedeutung, weil alle Geschäfte mit PerC – einer Art Super-Smartphone – abgewickelt werden. Die Digitalisierung vernichtet massenweise Arbeitsplätze in Produktion und Dienstleistung. Dafür entstehen zahllose Jobs in Schule und Ausbildung, genauso wie im Gesundheits- und Pflegebereich.

Zugleich nimmt es mit der rasanten Globalisierung ein Ende. „Durch die Perfektionierung des 3-D-Drucks“, erläutert Walker, „sind die Niedriglöhne in Asien plötzlich kein Wettbewerbsvorteil mehr. Stattdessen wird die regionale Produktion wieder lukrativ wegen geringer Lieferkosten.“

Vor allem aber Roboter und fahrerlose Autos verändern das Land und den Alltag. Derzeit liegt die amerikanische IT-Industrie einsam in Führung. Aber, so Walker, „im nächsten Schritt werden die IT-Produkte vor allem menschenfreundlicher werden müssen. Das gibt Europa und vor allem der weltweit bewunderten deutschen Ingenieurskunst eine Chance, wieder ins Spiel zu kommen.“ Die Technik der Zukunft wird, so seine Überzeugung, humaner sein als die unserer Gegenwart.

Schon mit dieser optimistischen Erwartung nimmt Walkers Buch unter den eher düsteren Zukunftsromanen der jüngsten Zeit einen besonderen Platz ein. Echte Krimi-Liebhaber werden allerdings nicht nur entzückt sein: Letztlich geht es in dem Buch um die Entführung einer jungen Sängerin und um einen mit harten Bandagen ausgetragener Fall von Industriespionage. Doch die Handlung wird von weit ausgreifenden Erläuterungen und Trendanalysen Walkers häufig genug an den Rand gedrängt. Seine Vision der Zukunft ist ihm wichtiger als eine in allen Details überzeugende und temporeiche Crime-Story. ■

UWE WITTSTOCK

Aktuelle Visionäre



Skeptisch Dave Eggers Roman „The Circle“ über einen allmächtigen IT-Konzern eroberte 2014 die Bestsellerlisten

Provokativ In „Unterwerfung“ sagt Michel Houellebecq die Wahl eines Muslimen zum Präsidenten Frankreichs voraus

Fotos: Peter Peitsch/peitschphoto.com, Corbis, dpa